

SAMO – „DER ERSTE KÖNIG DER SLAWEN“ EINE KRITISCHE FORSCHUNGSÜBERSICHT

Von *Martin Eggers*

Gewidmet Prof. Heinrich Kunstmann

Im Jahr 631/32 erlitt ein austrasisches Heer unter König Dagobert I. nach dreitägigem Kampf vor der „Wogastisburg“ eine verheerende Niederlage durch die ansich als unterlegen eingeschätzten Slawen des Königs Samo, die man auch „Wenden“ nannte. Dies war der dramatische Höhepunkt einer jahrelangen Auseinandersetzung zwischen Franken und Slawen, übrigens der ersten ihrer Art im frühen Mittelalter, wie sie von einem anonymen fränkischen Chronisten, dem sogenannten „Fredegar“, berichtet wird.¹ Zentralfigur in diesem bewegten Geschehen war ein gewisser Samo, der die Geschichtswissenschaft seit über zwei Jahrhunderten beschäftigt hat.²

Einzige wirklich relevante Informationsbasis für die Geschichte des Samo-Reiches ist die Chronik des besagten (Pseudo-) Fredegar, erhalten in 34 Handschriften, von denen, wie man heute weiß, die Informationen aller anderen Quellen abgeleitet sind.³ Seit Bruno Krusch vertrat man aus stilistischen Gründen ursprünglich die

¹ Die vier Bücher der Chroniken des sogenannten Fredegar, IV. 68. Hrsg. v. Andreas Kusternig. In: Quellen zur Geschichte des 7. und 8. Jahrhunderts. Hrsg. v. Herwig Wolfram. Darmstadt 1982, 44–325, hier 236–239 (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters 4a). – Ältere Edition: *Chronicarum quae dicuntur Fredegarii scholastici libri IV cum continuationibus*. Hrsg. v. Bruno Krusch. In: MGH SS rerum Merovingicarum 2. Hannover 1888, 1–193. – Teiledition bei Wallace-Hadrill, John Michael: *The Fourth Book of the Chronicle of Fredegar with its continuations*. London u. a. 1960. – Ob diese Auseinandersetzung das deutsch-slawische Verhältnis auf Jahrhunderte bestimmt hat, wie Joseph Schütz behauptet, sei dahingestellt. Der Verfasser glaubt eher an die Geschehnisse während der awarischen Einwanderung 567/68 als Ursache einer tiefwurzelnden Antipathie. Schütz, Joseph: *Frankens mainwendische Ortsnamen. Geschichte und Gegenwart*. München 1994, 29. (Philologia et litterae Slavica 2).

² Erste kritische Arbeit: Pelzel (Pelcl), Franz Martin: *Abhandlung über Samo, König der Slawen*. In: *Abhandlungen einer Privat-Gesellschaft der Wissenschaften in Böhmen*. Prag 1775, 222–226. – Eine neuere Zusammenfassung der Forschungsergebnisse bei Pohl, Walter: *Samo*. In: *Lexikon des Mittelalters*. 10 Bde. Hrsg. v. Robert-Henri Bautier und Charlotte Bretscher-Gisiger. München 1995, Bd. 7, 1342–1343. – Eine populärwissenschaftliche tschechische Synthese bei Lutovský, Michal/Profantová, Nadja: *Sámova říše [Das Reich Samos]*. Praha 1995.

³ Labuda, Gerard: *Pierwsze państwo słowiańskie. Państwo Samona [Der erste slawische Staat. Der Staat Samos]*. Poznań 1949, 30 ff. – Fritze, Wolfgang: *Rezension von Labuda: Pierwsze państwo słowiańskie*. *Zeitschrift für Ostforschung* 1 (1952) 460–462, hier 460. – *Chroniken des Fredegar (Begleittext zur Edition von Kusternig) Einleitung*. – Allgemein auch Ganshof, François Louis: *Een historicus uit de 7. eeuw: Fredegarius*. Brüssel 1970.

Meinung, daß die Chronik des Pseudo-Fredegar drei verschiedene Verfasser gehabt hätte, deren letzter, ein um 660 schreibender Austrasier, auch für die Samo-Erzählung verantwortlich wäre.⁴ Andere verfochten jedoch überzeugend die Theorie einer einzigen Autorschaft.⁵ Gerard Labuda war in diesem Zusammenhang der Ansicht, daß Fredegar als absolut glaubwürdig zu gelten habe, da er auch für die Franken unangenehme Dinge wie die Niederlage vor „Wogastisburg“ nicht verschwiegen habe. Als Kanoniker der Kathedrale von St. Jean de Losne an der Saône hätte er Zugang zu wichtigen Informationen gehabt, da der König selbst, seine Amtsträger wie auch der Bischof und nicht zuletzt fränkische Fernhändler hierher gekommen seien.⁶ Oft diskutiert worden, hier aber nicht von Belang, ist die irritierende, spätantik-frühmittelalterliche Latinität Fredegars.⁷

Die Erzählung Fredegars über Samos Werdegang verteilt sich im wesentlichen auf die Kapitel 48 und 68 sowie in zweiter Linie auf 72, 74, 75 und 77 des vierten Buches seiner Chronik. Der erste Kontakt des späteren „Königs der Slawen“ mit seinen zukünftigen Untertanen gestaltete sich demnach so, daß er *exercendum negucium* mit einem Gefolge von ihm verbundenen Handelsleuten zu den *Slavi* oder *Winidi* gelangte. Als bald beteiligte er sich an einer slawischen Aufstandsbewegung gegen die Awaren und wurde dank seiner kriegsentscheidenden Rolle, im Latein des Fredegar als *utiletas* ausgedrückt – also durch Führungseigenschaften, durch strategische Kenntnisse oder vielleicht auch durch Waffenlieferungen – zum „König“ (*rex*) gewählt.⁸

Nachdem die *Chuni* (Awaren) einmal besiegt waren, geriet Samo wegen eines Raubüberfalles seiner slawischen Untertanen auf fränkische Kaufleute, welcher deren Tod zur Folge hatte, in Konflikt mit König Dagobert. Dieser Streit wurde – nach Aussage des Fredegar – durch das ungeschickte Verhalten des fränkischen Gesandten Sycharius, der eine Entschädigung einfordern sollte, noch verschärft. Unter anderem hob dieser hervor, daß Samo Dagobert das *servicium* schulde, lehnte aber ein von Samo vorgeschlagenes Bündnis ab und beleidigte zuletzt die Slawen als

⁴ Krusch, Bruno: Die *Chronicae* des sogenannten Fredegar. *Neues Archiv* 7 (1882) 247–351, 421–516. Ders.: *Fredegarius Scholasticus – Oudarius? Neue Beiträge zur Fredegar-Kritik.* Göttingen 1926, 237–297. (Nachrichten der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen: philologisch-historische Klasse 1926). – Noch mehr Verfasser vermutete Gustav Schnürer. Schnürer, Gustav: Die Verfasser der sogenannten Fredegar-Chronik. *Freiburg 1900.* (Collectanea Friburgensia 9). – Nur zwei Verfasser hingegen bei: Hellmann, Siegmund: Das Fredegarproblem. *Historische Vierteljahresschrift* 29 (1934) 36–92. – Siehe auch Wallace-Hadrill: *Fourth Book XIV ff.*

⁵ Lot, Ferdinand: *Encore la question du Pseudo-Frédégaire.* *Revue Historique* 115 (1914) 305–337. – Baudot, Marcel: *La question du Pseudo-Frédégaire.* *Le Moyen Âge* 29 (1928) 129–170. – Goffart, Walter: *The Fredegar problem reconsidered.* *Speculum* 38 (1963) 206–241. – Erikson, Alvar: *The problem of authorship in the Chronicle of Fredegar.* *Eranos* 63 (1965) 47–76. – *Chroniken des Fredegar* 9 ff.

⁶ Labuda: *Pierwsze państwo słowiańskie* 91–92. Vgl. auch Lutoský/Profantová: *Sámova Říše* 19 ff.

⁷ Vgl. z. B. Haag, Oskar: *Die Latinität Fredegars.* *Romanische Forschungen* 10 (1899) 835–932. Wallace-Hadrill: *Fourth Book XXVIII ff.* – *Chroniken des Fredegar.* Einleitung.

⁸ *Fredegar IV.* 48, 208–211.

„heidnische Hunde“. Die Audienz bei Samo endete für Sycharius mit einem Hinauswurf.⁹

Es folgte eine fränkische Invasion des Samo-Reiches mit Truppen *de universum regnum Austrasiorum* unter Beteiligung alemannischer und langobardischer Scharen. Drei Heersäulen rückten vor, offenbar in einem Zangenangriff nach dem gleichen Muster, nach dem später auch Karl der Große gegen die Awaren vorgehen sollte.¹⁰ Während die Alemannen und Langobarden erfolgreich waren und eine große Menge Gefangener machten, wurde das austrasische Heer Dagoberts, wie eingangs erwähnt, bei der Belagerung der „Wogastisburg“ zurückgeschlagen. Samos Sieg über die Austrasier verschaffte ihm ein erhöhtes Prestige und führte zum Anschluß des sorbischen *dux* Dervan(us) an das Reich Samos. In der Folge unternahmen die „Wenden“ zahlreiche Raubzüge nach Thüringen und in andere Gegenden des Frankenreiches.¹¹ Um 658/60 starb Samo nach 35 Jahren der Herrschaft über die „Slawen“, die (mit Ausnahme der Sorben) von Fredegar nicht näher definiert werden; er hinterließ 22 Söhne und 15 Töchter, welche ihm seine 12 Gemahlinnen geboren hatten.¹²

Im Falle der hier interessierenden Abschnitte über das Verhältnis zwischen dem Frankenreich Dagoberts I. und den Slawen Samos hat Hans-Dieter Kahl die Intention Fredegars darin gesehen, daß er „das Unternehmen gegen Samo als frevelhafte Überhebung ansah.“¹³ Andererseits wird Fredegar aber ganz deutlich als Sachwalter einer austrasischen Adelspartei erkenntlich. Innerfränkische Auseinandersetzungen waren ihm auch in bezug auf außenpolitische Angelegenheiten von darstellerischer Bedeutung – und König Dagobert I. war beim austrasischen Adel, zu dem auch die mächtigen Agilolfinger/Pippiniden um Metz, offenbar die Schutzherren und Mentoren Fredegars, gehörten, nicht gerade beliebt.¹⁴ So überzeugt die kürzlich aufgestellte Theorie von Florin Curta durchaus, daß die Slawen im gegebenen Zusammen-

⁹ Zu dieser Auseinandersetzung Pohl, Walter: Die Awaren. Ein Steppenvolk in Mitteleuropa 567–822 n. Chr. München 1988, 258. – L utovský / Profantová: Sámova Říše 57 ff. – Curta, Florin: Slavs in Fredegar: Medieval „gens“ or narrative strategy? Acta Universitatis de Attila József nominatae, Acta Historica 103 (1996) 3–19, hier 8 ff. Curta wertet die Erzählung als zielgerichtete Erfindung Fredegars ab – wohl zu Recht, wie die kaum von Sycharius zu verantwortende Detailfreudigkeit des Berichts nahelegt. Könnte die Namensform des Gesandten (romanisches „Sycharius“ statt germanisches „Sigihar“) auf einen Neustrier und damit auf einen „Haßgegner“ des Fredegar deuten? Vgl. dazu noch unten.

¹⁰ Dazu Pohl: Die Awaren 312 ff. – B owlus, Charles R.: Franks, Moravians, and Magyars. The Struggle for the Middle Danube 788–907. Philadelphia 1995.

¹¹ Fredegar IV. 68, 236–239.

¹² Fredegar IV. 48, 210/211. Die Zwölferzahl gibt eventuell einen Hinweis auf die Anzahl der slawischen Stämme in Samos Reich; so bei: F ritze, Wolfgang: Untersuchungen zur frühslawischen und frühfränkischen Geschichte bis ins 7. Jahrhundert. Frankfurt/M. 1994, 22 ff. – An „führende Clans“ denkt Pohl: Die Awaren 257.

¹³ Kahl, Hans-Dieter: Die Baiern und ihre Nachbarn bis zum Tode des Herzogs Theodo. In: Die Bayern und ihre Nachbarn. Berichte des Symposiums der Kommission für Frühmittelalterforschung, 25. bis 28. Oktober 1982, Stift Zwettl, Niederösterreich Hrsg. v. Herwig Wolfram und Andreas Schwarz. 2 Bde. Wien 1985, Bd. 1, 159–235, hier 185 Anm. 75a. (Veröffentlichungen der Kommission für Frühmittelalterforschung 8).

¹⁴ Chroniken des Fredegar 4/5, 12. – Pohl: Die Awaren 256.

hang bei Fredegar nur als *agens* eines ganz anderen Anliegens, als eines „Mittels zum Zweck“ dienten: Dies war eben die Verdeutlichung einer Entfremdung Dagoberts von der austrasischen Aristokratie nach 629, dem Jahr der Verlegung seines Herrschaftszentrums von Austrasien nach Neustrien. Zugleich sollte gezeigt werden, daß der *bon roi Dagobert* der neustrischen Überlieferung und französischen Sage keine Kontrolle über die östlichen, austrasisch dominierten slawischen Gebiete mehr ausüben konnte. Nachdem die austrasischen Großen ihre Wünsche erfüllt sahen, indem Dagobert 633/34 seinen Sohn Sigibert als austrasischen Unterkönig einsetzte, funktionierte (laut Fredegar) plötzlich auch wieder die Grenzverteidigung.¹⁵

Im Umkreis des Samo-Problems sind so gut wie alle Fragen strittig, und so ist man sich bezeichnenderweise bereits über Samos Herkunft nicht einig. Einzige Fundierung aller Spekulationen ist eine Angabe des Fredegar in seinem spezifischen, schon zum Altfranzösischen tendierenden Latein, die ihn als *homo nomen Samo natione Francos de pago Senonago* bezeichnet.¹⁶ Die Ortsbestimmung hat man teils als Sens an der Yonne im heutigen Nordfrankreich ausgedeutet, teils aber auch als Soignies im belgischen Hennegau.¹⁷ Aus der Form des Personennamens wurden sehr unterschiedliche Schlüsse gezogen: Meinen die einen, es habe sich um einen Franken gehandelt,¹⁸ so sehen andere hier einen Kelten oder Gallorömer,¹⁹ ja sogar einen Syrer.²⁰ Ganz andere Wege ging wiederum Heinrich Kunstmann, der das bei Frede-

¹⁵ Curta: Slavs in Fredegar 3–19. – Vgl. auch Fritze: Untersuchungen 83, 104–105. – Wood, Ian: The Merovingian Kingdoms 450–751. London - New York 1994, 147. – Geary, Patrick: Die Merowinger. Europa vor Karl dem Großen. München 1996, 157 ff. – Dazu Fredegar IV. 60, 224–227; IV. 75, 246/247.

¹⁶ Fredegar IV. 48, 206–209.

¹⁷ Der definitive philologische Beweis für Soignies soll geführt werden bei Joseph Schütz. Schütz, Joseph: Fredegar: Über Wenden und Slawen (Chronicon lib. IV, cap. 48 et 68). Jahrbuch für fränkische Landesforschung 52 (1992) 45–59. Zweifel sind angebracht.

¹⁸ Goll, Jaroslav: Samo und die karantianischen Slawen. Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 11 (1890) 443–446, hier 443. – České dějiny [Tschechische Geschichte]. Hrsg. von Václav Novotný und Kamil Krofta. 3 Bde. Praha 1912, Bd. I/1, 211. – Verlinden, Charles: Le Franc Samo. Revue belge de philologie et d'histoire 12 (1933) 1090–1095 (für Soignies). – Preidel, Helmut: Zur Frage des Aufenthaltes von Awaren in den Sudetenländern. Südostdeutsche Forschungen 4 (1939) 395–406, hier 398. – Klebel, Ernst: Langobarden, Bajuwaren, Slawen. Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien 69 (1939) 41–116, hier 105. – Chroniken des Fredegar 208–209 mit Anm. 66 (für Soignies). – Fritze: Untersuchungen 87 (für Sens). – Schütz: Fredegar 48 f. (für Soignies).

¹⁹ Mikkola, Jooseppi J: Samo und sein Reich. Archiv für slavische Philologie 42 (1929) 77–97. – Labuda: Pierwsze państwo słowiańskie 93 ff. – Chaloupecký, Václav: Considérations sur Samon, le premier roi des Slaves. Byzantinoslavica 11 (1950) 223–239, hier 224 f. (beide für Sens). – Tiso, Frano: The Empire of Samo (623–658). Slovak Studies 1 (1961) 1–21, hier 16–17. – Prinz, Friedrich: Böhmen im mittelalterlichen Europa. Frühzeit, Hochmittelalter, Kolonisationsepoche. München 1984, 47. – Lutovský/Profantová: Sámova Říše 24 ff. Kelten im eigentlichen Sinne, also sprachlich und ethnisch identifizierbar, sind um diese Zeit im gallischen Raum außerhalb der Bretagne (Aremorica) eher unwahrscheinlich.

²⁰ So aufgrund einer Ableitung des Personennamens aus dem Aramäischen: Klíma, Otakar: Samo: „natione Francos“? In: A Green Leaf. Hrsg. v. Jacques Duchesne-Guillemin. Papers in Honour of Prof. Jens P. A smussen. Leiden 1988, 489–491. (Acta Iranica 28).

gar zu findende Toponym „Senonago“ in slawisch „sěň“ („Saal, Halle“) und altfränkisch „go“ („Gau, Landschaft“) und somit in den unterfränkischen „Saalegau“ auflöste und den Namen „Samo“ aus dem Slawischen „samъ“ („selbst, allein“) als den verkürzten Titel eines „Selbstherrschers“ interpretierte. Immerhin bezeichnet nämlich eine spätere Quelle, die *Conversio Bagoariorum et Carantanorum*, Samo ausdrücklich als Slawen.²¹ Dazu stellt sich Kunstmanns Auffassung, die beiden einzigen in den Quellen genannten Slawenfürsten, welche mit Samo in Verbindung gebracht werden können, hätten ähnlich aussagekräftige Namen: Der Herzog oder *dux* der Sorben „Dervan(us)“ wäre zu erklären als „*dєrvъnъ“ = „der ältere Herzog“, der Chef der Karantanen „Walluc(us)“ als „velъkъ“ = „der ältere, größere Herzog, Großfürst“.²² Selbst der Ausdruck „homo“, falls er Samos Stellung bezeichnen soll, kann völlig verschieden aufgefaßt werden und ist in der frühmittelalterlichen Verfassungsgeschichte nicht eindeutig geklärt.²³

Auch die ursprüngliche Tätigkeit Samos ist umstritten. Zwar sagt Fredegar, daß er als *negutians* zu den Slawen gekommen sei.²⁴ Aber mit welchen Waren handelte er? Waren es Waffen, vor allem fränkische Schwerter, die bei den östlichen Nachbarn des Frankenreiches äußerst begehrt waren?²⁵ Oder war Samo ein Teilhaber an dem florierenden Sklavenhandel, der zwischen Osteuropa und dem muslimischen Spanien quer durch das Frankenreich mit einem Hauptumschlagplatz in Verdun verlief?²⁶ In beiden Fällen hätte er zweifellos erhebliche Reichtümer aufhäufen und so eine entscheidende Machtposition im „Wilden Osten“ des Frankenreiches erringen können. Schließlich hat man Samo auch schon für einen fränkischen „Agenten“ bei den Slawen gehalten, der sie – sozusagen in staatlichem Auftrag – gegen die Awaren aufhetzen sollte. Sicher sind die Übergänge zwischen all diesen Funktionen fließend,

²¹ Zur „*Conversio*“ (entstanden um 870) siehe noch weiter unten.

²² Kunstmann, Heinrich: Was besagt der Name Samo, und wo liegt Wogastisburg? Die Welt der Slaven 24 (1979) 1–21. – Ders.: Samo, Dervanus und der Slovenenfürst Wallucus. Ebenda 25 (1980) 171–177. – Ders.: Über die Herkunft Samos. Ebenda 293–313. – Ders.: Noch einmal Samo und Wogastisburg. Ebenda 28 (1983) 354–363. – Ablehnung bei Schütz: Fredegar 56 ff. – Als erwägenswert werden dagegen diese Etymologien von Pohl: Die Awaren 257–258 beurteilt. – Einen Slawen sah in Samo auch Vernadsky, George: The Beginnings of the Czech State. Byzantion 17 (1944/45) 315–328, hier 324–325.

²³ Zu „homo“ siehe etwa Chaloupecký: Considérations sur Samon 231.

²⁴ Fredegar IV. 48, 208/209.

²⁵ So Labuda: Pierwsze państwo słowiańskie 274. – Fritze: Rezension von Labuda 461. – Ders.: Untersuchungen 87. – Wolfram, Herwig: *Conversio Bagoariorum et Carantanorum*. Das Weißbuch der Salzburger Kirche über die erfolgreiche Mission in Karantanien und Pannonien. Wien - Köln - Graz 1979, 73. Pohl: Die Awaren 256. – Zum Handel mit fränkischen Waffen (v. a. Schwertern) Steuer, Heiko: Der Handel der Wikingerzeit zwischen Nord- und Westeuropa aufgrund archäologischer Zeugnisse. In: Untersuchungen zu Handel und Verkehr der vor- und frühgeschichtlichen Zeit in Mittel- und Nordeuropa. Teil 4: Der Handel der Karolinger- und Wikingerzeit. Hrsg. v. Klaus Düwel und Dietrich Claude. Göttingen 1987, 113–197.

²⁶ Zum Sklavenhandel zwischen Ost und West im Frühmittelalter siehe Verlinden, Charles: *Wo, wann und warum gab es einen Großhandel mit Sklaven während des Mittelalters?* Köln 1970. – Samo als Sklavenhändler: Ders.: *Le Franc Samo*.

wie uns die nordischen Sagas zeigen.²⁷ Einer offiziellen Gesandtschaft gehörte Samo aber auf keinen Fall an, sonst wäre seine Reisegesellschaft von Fredegar anders bezeichnet worden (etwa als *legatio* oder ähnlich).²⁸ Übrigens ist auch schon die beabsichtigte Mission des hl. Amandus, des „Apostels der Belgier“, bei den Slawen mit Samos Aktivitäten in Verbindung gebracht worden.²⁹

Läßt sich erschließen, welche Gebiete Samos Reich umfaßte und wo dessen Zentrum lag?³⁰ Nach Fredegar hatten sich die Slawen, über die er dann herrschte, kurz zuvor gegen die Awaren erhoben und sich von ihnen unabhängig gemacht.³¹ Diese Erhebung bringt man natürlich gerne mit der verheerenden Niederlage in Verbindung, welche die Awaren 626 vor Konstantinopel erlitten.³² Sie führte zu einem Bürgerkrieg zwischen den eigentlichen Awaren (oder „Varchoniten“, wie sie bei dem byzantinischen Chronisten Menander Protector bezeichnet werden)³³ und den bulgarischen Stämmen, welche bekanntlich im awarischen Reichsverband lebten. Diese Krise brachte das sogenannte „erste Awarereich“ (567 bis 626/32) an den Rand des Abbruchs. Abwanderungen größerer Volksteile (etwa der im Bürgerkrieg unterlegenen Bulgaren oder der im 6. Jahrhundert südlich des Plattensees angesiedelten Romanen) wie auch der Abfall der Serben und Kroaten auf dem Balkan schwächten das awarische Khaganat erheblich.³⁴ Es wäre also wohl denkbar, daß auch die Slawen,

²⁷ So z.B. die Egils-Saga. Vgl. Chaloupecký: *Considérations sur Samon* 230–231. – Preidel, Helmut: *Die Anfänge der slawischen Besiedlung Böhmens und Mährens*. Bd. 1, Gräfeling b. München 1954, 83. (Veröffentlichungen der wissenschaftlichen Abteilung des Adalbert-Stifter-Vereins 1). – Herrmann, Erwin: *Slawisch-germanische Beziehungen im südostdeutschen Raum von der Spätantike bis zum Ungarnsturm*. München 1965, 45. (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum 17). – Geary: *Die Merowinger* 160.

²⁸ So auch Pohl: *Die Awaren* 256. Pohl weist zugleich auch darauf hin, daß die „Trennlinie zwischen Kaufleuten, Abenteurern und staatlichen Funktionsträgern unter frühmittelalterlichen Verhältnissen“ verschwimmt.

²⁹ Waldmüller, Lothar: *Die ersten Begegnungen der Slawen mit dem Christentum und den christlichen Völkern vom 6. bis 8. Jahrhundert – Die Slawen zwischen Byzanz und Abendland*. Amsterdam 1976, 319–320, 390.

³⁰ Der Forschungsstand seiner Zeit ist dargelegt bei Kunstmann, Heinrich: *Wo lag das Zentrum von Samos Reich? Die Welt der Slaven* 26 (1981) 67–101.

³¹ Fredegar IV. 48, 208/209.

³² Dazu Barišić Franjo: *Le siège de Constantinople par les Avars et les Slaves en 626*. Byzantion 24 (1954) 371–395. – Mikkola: *Samo und sein Reich* 93. – Chaloupecký: *Considérations sur Samon* 231f. – Vernadsky: *The Beginnings of the Czech State* 320–321. – Fritze: *Untersuchungen passim*. – Avenarius, Alexander: *Die Awaren in Europa*. Amsterdam 1974, 115–116, 123 ff. – Wolfram, Herwig: *Die Geburt Mitteleuropas. Geschichte Österreichs vor seiner Entstehung 378–907*. Wien 1987, 95. – Pohl: *Die Awaren* 245 ff.

³³ Menander Protector, *Excerpta de legationibus*. Hrsg. v. Carl de Boor. Berlin 1903, Bd. 1, 205. – Ebenso Theophylactos Simocatta, *Historiae* VII. 7, 8. Hrsg. v. Dems. und E. Wirth. Berlin 1972, 258 ff.

³⁴ Diesen Zusammenhang haben Preidel: *Zur Frage des Aufenthaltes* 398–399; und Labuda: *Pierwsze państwo słowiańskie* 194 ff hergestellt. – Ähnlich Chaloupecký: *Considérations sur Samon* 231f. – Auch Fritze hat diesen Zusammenhang akzeptiert und erweitert: *Rezension von Labuda* 461. – Ders.: *Die Bedeutung der Awaren für die slawische Ausdehnungsbewegung im frühen Mittelalter*. Zeitschrift für Ostforschung 28 (1979) 498–545. – Ebenso Avenarius: *Die Awaren in Europa* 123 ff., 138 ff. – Vgl. auch

welche an der nordwestlichen Peripherie des „ersten Awarenreiches“ lebten, die Gunst der Stunde nutzten, um ihre Unabhängigkeit zu erlangen. Dabei sollte es nicht allzusehr irritieren, daß Fredegar Samos Königswahl im 40. Regierungsjahr Chlothars II., also in die Jahre 623/24 ansetzt.³⁵ Kleinere wie größere chronologische Ungenauigkeiten unterlaufen Fredegar nach Ausweis der Forschung des öfteren,³⁶ und ein späterer Zeitpunkt ist ebensogut möglich.

Einen bedeutenden Anhaltspunkt für die Lokalisierung von Samos Slawen gibt eine weitere Mitteilung Fredegars, daß nämlich *Chuni aemandum annis singulis in Esclavos veniebant*; zudem hätten besagte Slawen vor ihrem Aufstand Kriegsdienste für die Awaren geleistet.³⁷ Man sollte also eigentlich aufgrund der winterlichen Besuche der Awaren wie auch der zu vermutenden Stationierung awarischer Befehlshaber (oder sogar Besatzungen) auf dem Gebiet von Samos Slawen Funde des sogenannten „frühawarischen Horizontes“³⁸ erwarten – wenn auch nur in wesentlich geringerem Umfange als in den Kerngebieten des Awarenreiches. Derartige Funde gibt es tatsächlich in Böhmen, in der Oberpfalz und ganz vereinzelt auch nördlich des Erzgebirges; wesentlich dichter sind sie aber in Mähren, Niederösterreich und in Karantanien.³⁹ Zugleich müßten jedoch Funde der späteren awa-

den älteren Aufsatz von Dem s.: K otázke polohy a vzniku Samovej říše [Zur Frage der Lage und der Entstehung von Samos Reich]. *Historické štúdie* 13 (1968) 177–200. – Waldmüller: Die ersten Begegnungen 264–265. – Ditten, Hans: Bemerkungen zu ersten Ansätzen zur Staatsbildung bei den Slawen vor der Gründung des bulgarisch-slawischen Staates. *Klio* 60 (1978) 517–530, hier 518 ff. – Kahl: Die Baiern und ihre Nachbarn 201. – Wolfram, Herwig: Ethnogenesen im frühmittelalterlichen Donau- und Ostalpenraum (6. bis 10. Jahrhundert). In: Frühmittelalterliche Ethnogenese im Alpenraum. Hrsg. v. Helmut Beumann und Werner Schröder. Sigmaringen 1985, 97–151, hier 131–132. – Herrmann, Joachim: Wegbereiter einer neuen Welt – der Welt der Staaten und Völker des europäischen Mittelalters. In: Die Welt der Slawen. Geschichte, Gesellschaft, Kultur. Hrsg. v. Dem s. München 1986, 41–56, hier 51.

³⁵ Fredegar IV. 48, 206/207.

³⁶ Das Datum 623/24 ist nicht sicher laut Goffart: Fredegar problem 240. – Chroniken des Fredegar 207 Anm. 64. – Pohl: Die Awaren 257. – Fritze: Untersuchungen 86. – Curta: Slavs in Fredegar 5. – Zur Datierung auch Wallace-Hadrill: Fourth Book LXI.

³⁷ Fredegar IV. 48, 208/209. Zur Rolle der Slawen als „Kriegssklaven“ der Awaren Mayer, Theodor: Zu Fredegars Bericht über die Slawen. *Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, Ergänzungsband*. 11 (1929) 114–120. – Avenarius: K otázke polohy 177–200. – Kollautz, Arnulf/Miyakawa, Hisayuki: Geschichte und Kultur eines völkerwanderungszeitlichen Nomadenvolkes. Die Jou-Jan der Mongolei und die Awaren in Mitteleuropa. 2 Bde. Klagenfurt - Bonn 1970, Bd. 1, 228 ff. – Pritsak, Omeljan: The Slavs and the Avars. In: *Gli Slavi occidentali e meridionali nell' alto medioevo*. Spoleto 1983, 353–432. (Settimane di Studio del Centro Italiano di Studi sull' Alto Medioevo 30).

³⁸ Zur archäologischen Definition des „frühawarischen Horizontes“ Bóna, István: Ein Vierteljahrhundert Völkerwanderungszeitforschung in Ungarn. *Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungariae* 23 (1971) 265–336, hier 292. – Vgl. auch Avenarius: Die Awaren in Europa 78–79.

³⁹ Zu Böhmen Preidel: Zur Frage des Aufenthaltes 402. – Kollautz/Miyakawa: Geschichte und Kultur 1, 199 ff. – Turek, Rudolf: Böhmen im Morgengrauen der Geschichte. Von den Anfängen der slawischen Besiedlung bis zum Eintritt in die europäische Kulturgemeinschaft. Wiesbaden 1974. – Ders.: Die kulturelle Sendung Böhmens im 7. bis

rischen Horizonte fehlen, da von einer Niederwerfung der Samo-Slawen durch die Awaren nach dem Tode ihres Herrschers nirgendwo die Rede ist. Diese Bedingungen erfüllen nur noch Böhmen sowie die noch weiter vom Awarenreich abgelegenen, nördlicher gelegenen Gebiete. In Mähren und Niederösterreich verdichten sich dagegen awarische Funde (vor allem Gräberfelder) ab dem 8. Jahrhundert, was ganz im Gegenteil auf eine zu diesem Zeitpunkt verstärkte awarische Besiedlung dieser Regionen schließen läßt.⁴⁰

Das Reich Samos lag zudem, wie der Gang der Ereignisse nahelegt, am Grenzsaum des fränkischen Reiches. Da König Dagobert I. von Samo das *servitium*⁴¹ einforderte, ist man geneigt anzunehmen, daß Samo seine slawische Herrschaftsbildung auf ehemals fränkischem Reichsboden errichtet hatte, der erst durch das fränkisch-awarische Abkommen zwischen König Sigibert von Austrasien und dem Awaren-Khagan Bajan im Jahre 565 zur awarischen Machtsphäre geschlagen wurde.⁴² Es handelte sich dabei um die östlich der Elbe und Saale gelegenen Teile des ehemaligen, 532 von den Franken eroberten Thüringerreiches, wahrscheinlich auch um Böhmen.⁴³ Weiter südlich hatten die Franken um 540 als Nutznießer des byzantinisch-ostgotischen Krieges *Noricum mediterraneum*, das spätere Karantanien, in

11. Jahrhundert. In: *Rapports du Ille Congrès International d'Archéologie Slave*. Hrsg. v. Bohuslav Chropovský. 2 Bde. Bratislava 1979, Bd. 1, 847–856, v.a. 847–848. – Zu Mitteldeutschland Kollautz/Miyakawa: *Geschichte und Kultur* 1, 221 ff. – Herrmann, Joachim: *Probleme und Fragestellungen zur Westausbreitung slawischer Stämme und deren Burgenbau vom Ende des 6. bis zum Ende des 8. Jahrhunderts in Mitteleuropa*. *Slavia Antiqua* 37 (1996) 55–71. – Zum gesamten Raum Kollautz, Arnulf: *Awaren, Franken und Slawen in Karantanien und Niederpannonien und die fränkische und byzantinische Mission*. *Carinthia* 156 (1966) 232–275, v.a. Karte 1.

⁴⁰ Preidel, Helmut: *Awaren und Slawen*. *Südostforschungen* 11 (1952) 33–45, hier 42 ff. – Čilinská, Zlata: *Zur Frage des Samo-Reiches*. In: *Rapports du Ille Congrès International d'Archéologie Slave*. Hrsg. v. Bohuslav Chropovský. 2 Bde. Bratislava 1980, Bd. 1, 79–84 (mit anderen als den hier getroffenen Schlußfolgerungen). – Pohl: *Die Awaren* 91. – Tiso: *The Empire of Samo* 7 ff. Tiso schließt aus dem weitgehenden Fehlen awarischer Funde in Böhmen, daß dieses nicht zum Awarenreich gehört haben kann, und lokalisiert Samos Slawen daher in Mähren.

⁴¹ *Fredegar IV.* 68, 236/237.

⁴² Gregor von Tours, *Historia Francorum IV.* 23, 29. Hrsg. v. Bruno Krusch und Wilhelm Levison. In: *MGH SS rerum Merovingicarum I/1* (Hannover 1951), 155 f., 161 f. – Paulus Diaconus, *Historia Langobardorum II.* 10. Hrsg. v. Georg Waitz. In: *MGH SS rerum Langobardorum*, (Hannover 1878) 12–187, hier 78 f. – Dazu Preidel: *Zur Frage des Aufenthaltes 397*. – Fritze: *Untersuchungen 21*. – Kollautz/Miyakawa: *Geschichte und Kultur* 1, 165 ff. – Pritsak: *Slavs and Avars* 418–419. – Brachmann, Hansjürgen: *Als aber die Austrasier das castrum Wogastisburc belagerten ... (Fredegar IV 68)*. In: *Hans Walther zum 70. Geburtstag*. Hrsg. v. Ernst Eichler. Berlin 1990, 17–33, hier 18. (*Onomastica Slavogermanica* 19).

⁴³ Böhmens Zugehörigkeit zum langobardischen oder thüringischen Reich im 5. und 6. Jahrhundert ist unklar. Siehe Preidel, Helmut: *Die vor- und frühgeschichtlichen Siedlungsräume in Böhmen und Mähren*. München 1953, 168. (*Südosteuropäische Arbeiten* 40). – Prinz: *Böhmen im mittelalterlichen Europa* 36–37. *Am wahrscheinlichsten ist allerdings ein Herrschaftswechsel zwischen beiden Stämmen um 500*. – Nach Klebel wäre hingegen sicher eine durchgehende langobardische Herrschaft anzunehmen, an einer Quellenbasis für diese Auffassung mangelt es allerdings. Klebel: *Langobarden, Bajuwaren, Slawen* 395.

ihre Gewalt gebracht.⁴⁴ Gegen Ende des 6. Jahrhunderts fiel es an die von den Awaren gesteuerten und kontrollierten karantanischen Slawen.⁴⁵ Umgekehrt sieht Joseph Schütz hierin einen Hinweis darauf, daß das zukünftige Herrschaftsgebiet Samos bereits von den Franken in ihre Gewalt gebracht worden war.⁴⁶ Fraglich bleibt allerdings, was der Ausdruck *servitium* in diesem Zusammenhang bedeutet.⁴⁷ Handelt es sich um eine „lebensrechtliche Bindung“, eine Vasallität (so Herwig Wolfram),⁴⁸ oder um eine nicht näher definierte „Dienstbarkeit“ (so Andreas Kusternig)?⁴⁹ Václav Chaloupecký denkt hingegen an eine Tributleistung.⁵⁰

Unter diesen Prämissen wären Böhmen und die nördlich wie westlich angrenzenden Gebiete, aber auch Karantanien potentielle Herrschaftsbereiche Samos. Tatsächlich sind von einigen Forschern alle diese Gebiete zusammen, und zwar noch einschließlich Mährens und der Westslowakei (die ja wesentlich mehr awarische Funde aufweisen), zu Samos Reich geschlagen worden. Heinrich Kunstmann hat dies aber zu Recht als unzutreffende Vorstellungen von einem „Großreich“ Samos verworfen.⁵¹ Vielmehr hat man noch weitere Informationen einzubeziehen, um die Lage und territoriale Ausdehnung dieser frühmittelalterlichen Reichsbildung einigermaßen sicher bestimmen zu können.

So berichtet ja Fredegar, daß sich die *gens Surbiorum* unter ihrem Herrscher Dervan, die vorher den Franken untertan gewesen war, den Slawen Samos angeschlossen hätte.⁵² Bei diesem Stamm oder Stammesverband der *Surbi* kann es sich nur um die Sorben des Elbe-Saale-Gebietes gehandelt haben,⁵³ die also in Reichweite Samos sitzen mußten. Ein weiterer Hinweis besteht darin, daß Samos Leute „in *Toringia et relequos [...] pagos*“ eingefallen seien.⁵⁴ Das führte dazu, daß Dagobert den Adligen Radulf als Herzog in Thüringen zur Grenzsicherung gegen die Slawen

⁴⁴ Avenarius: Die Awaren in Europa 116–117. – Berg, Heinrich: Bischöfe und Bischofsitze im Ostalpen- und Donauraum vom 4. bis zum 8. Jahrhundert. In: Die Bayern und ihre Nachbarn 1, 61–108.

⁴⁵ Fritze: Untersuchungen 20. – Wolfram: Die Geburt Mitteleuropas 341.

⁴⁶ Schütz: Frankens mainwendische Ortsnamen 20.

⁴⁷ Allgemein siehe Brühl, Carl Richard: *Fodrum, gistum, servitium regis*. Köln-Graz 1968.

⁴⁸ Zu diesem Begriff Labuda: *Pierwsze państwo słowiańskie* 276. – Fritze: Untersuchungen 102. Fritze deutet die von Samo in Anspruch genommene „amicitia“ mit Dagobert als Schwurfreundschaft gleichgestellter Fürsten. – Avenarius: Die Awaren in Europa 136–137. – Wolfram: *Conversio* 85–86.

⁴⁹ Chroniken des Fredegar 237.

⁵⁰ Chaloupecký: *Considérations sur Samon* 229 ff.

⁵¹ Kunstmann: Wo lag das Zentrum? *passim*. – Ders.: Die Slawen. Ihr Name, ihre Wanderung nach Europa und die Anfänge der russischen Geschichte in historisch-onomastischer Sicht. Stuttgart 1996, 53, 137.

⁵² Fredegar IV. 68, 238/239. – Dazu Goll: Samo und die karantanischen Slawen 443. – Tiso: *The Empire of Samo* 5–6.

⁵³ Brachmann, Hans-Jürgen: Historische und kulturelle Beziehungen der Sorben zu Böhmen und Mähren. In: *Rapports du Ille Congrès* Bd. 1, 117–124, hier 117–118. Die Serben des Balkans scheiden aus offensichtlichen geographischen Gründen aus.

⁵⁴ Fredegar IV. 68, 75, 77, 238/239, 246/247, 248/249. Könnten mit den „relequos pagos“ auch Baiern gemeint sein?

einsetzte.⁵⁵ Schließlich boten die Sachsen König Dagobert an, an ihrer „Front“ den Grenzschutz gegen die Slawen Samos zu übernehmen.⁵⁶ Eine Kombination all dieser Aussagen führt dazu, daß man Samos Ausgangspunkt, der doch ohne Frage nicht nördlich der Sorben und Thüringer gelegen haben kann, südlich dieser beiden Stämme suchen wird, also in Böhmen, in der Oberpfalz und in Oberfranken.⁵⁷

Einen weiteren Fingerzeig könnte die Nennung des *castrum Wogastisburg* bieten, des einzigen Toponyms, das der Chronist nennt⁵⁸ und das offensichtlich einen (Grenz-?) Stützpunkt Samos gegen die austrasischen Franken bildete. Bisher wurde diese Lokalität meist auf dem Burgberg von Úhošť (Burberg bei Kaaden) im Tal der Ohře (Eger) in Nordwestböhmen gesucht. Die Invasionsroute, welche von Dagoberts Heer im Jahre 631 eingeschlagen wurde, wäre dann identisch mit dem Einfallsweg des späteren fränkischen Heereszuges unter Karl dem Großen 805.⁵⁹ In letzter Zeit wurde die Burg auch in Rubín bei Podbořan, nur wenig östlich von Úhošť gelegen, gesucht.⁶⁰ Ein Alternativvorschlag ist das urkundlich bezeugte „Wogastisrode“ bei Staffelstein, das allerdings ebenso wie Úhošť einigen Kritikern von seiner strategischen Lage her als ungeeignet erschien.⁶¹ Neuerdings haben Heinrich Kunst-

⁵⁵ Dazu Friese, Alfred: Studien zur Herrschaftsgeschichte des fränkischen Adels. Der mainländisch-thüringische Raum vom 7. bis 11. Jahrhundert. Stuttgart 1979.

⁵⁶ Fredegar IV. 74, 244–247.

⁵⁷ So Vernadsky: The Beginnings of the Czech State, passim. – Vaněček, Václav: Souvislost Velké Moravy se slovanským svazem Samovým? [Ein Zusammenhang zwischen Großmähren und dem Slawenbund Samos?] Právěhistorické studie 9 (1963) 211–227, hier 217–218. – Kunstmann: Was besagt der Name Samo. – Zu Slawen im Obermaingebiet auch Schwarz, Ernst: Sprache und Siedlung in Nordostbayern. Nürnberg 1960. – Fritze: Untersuchungen 36 ff. – Endres, Rudolf: Die Slawenfrage in Nordostbayern. Geschichte am Obermain 16 (1986/87) 39–54. – Schütz: Mainwenden. – Brachmann: Als aber die Austrasier. – Vom archäologischen Standpunkt auch Abels, Bernd Ulrich: Archäologischer Führer Oberfranken. Stuttgart 1986. – Sage, Walter: Der Bamberger Domberg, zentrales Objekt der archäologischen Siedlungsforschung am Obermain. Forschungsforum 1989, 15–21, v.a. 20. (Berichte aus der Otto-Friedrich-Universität Bamberg 1).

⁵⁸ Hierauf verweist Schütz: Mainwenden 20. – Vgl. auch die Zusammenfassung bei Lesný, Ján: Wogastisburg. In: Słownik Starożytności Słowiańskich 6 (Wrocław 1980) 545–546.

⁵⁹ České dějiny 210. – Schwarz, Ernst: Wogastisburg. Sudeta 4 (1928) 154–165. – Mikola: Samo und sein Reich 95 f. – Labuda: Pierwsze państwo słowiańskie 130–131. – Chaloupecký: Considérations sur Samon 235. – Gregor, Alois: Wogastisburg. Československý časopis historický 12 (1964) 514–515. – Herrmann: Slawisch-germanische Beziehungen. – Graus, František: Die Entwicklung Mitteleuropas im 8. Jahrhundert und die Vorbedingungen der Staatenentwicklung in diesem Gebiet. In: I problemi dell'occidente nel secolo VIII. Spoleto 1973, 451–481, hier 455 (Settimane di studio del Centro Italiano di Studi sull'alto medioevo 20). – Turek: Böhmen im Morgengrauen 848. – Hoensch, Jörg K.: Geschichte Böhmens von der slavischen Landnahme bis ins 20. Jahrhundert. München 1987, 32. – Fritze: Untersuchungen 90. – Gegenargumente bei Preidel: Zur Frage des Aufenthaltes 400 ff; und Schütz: Mainwenden 25 f.

⁶⁰ Lutovský/Profantová: Sámova říše 71 ff.

⁶¹ Frank, Ferdinand: Die Wogastisburg. Das Bayerland 22 (1911) 33–35. – Grünwald, Rudolf: Wogastisburg. Kronika zvaná Fredegarova o Samově království [Wogastisburg. Die Chronik des sogenannten Fredegar über das Königreich des Samo]. Vznik a počátky Slovanů 2 (1958) 99–120. – Avenarius: Die Awaren in Europa 137. – Dazu Ablehnung aus strategischen Gründen bei Gnirs, Anton: Wogastisburg. Bohemia 36 (1995; verfaßt

mann und Hans Jakob gute Gründe dafür vorgebracht, „Wogastisburc“ in Burk bei Forchheim zu suchen. Kunstmann geht etymologisch davon aus, daß slawisches „vъ gosti“ und althochdeutsches „burc“ eine „Kaufmannssiedlung bei der Burg“ ergäbe, wobei er später slawisch „gosti“ in altfränkisch „gastis“ änderte. Samo hätte hier eine ursprünglich fränkische Grenzfestung samt Handelsemporium in seine Gewalt gebracht und wäre anschließend dort belagert worden.⁶² Einige Forscher betrachten die Frage allerdings nach wie vor als ungelöst.⁶³

Mit all den genannten Daten würde es naheliegen, das Zentrum des Samo-Reiches in Böhmen (etwa mit Palacký auf dem Visehrad) und/oder in Oberfranken sowie in der Oberpfalz zu suchen.⁶⁴ Die Verbreitung der sogenannten „Mainwenden“ ist von Joseph Schütz hinlänglich untersucht worden.⁶⁵ Es sind aber auch andere Vorschläge für die Lokalisierung des Kerngebietes von Samos Slawenreich gemacht worden, beispielsweise in Sachsen,⁶⁶ Mähren,⁶⁷ im Wiener Becken samt „West-

1932) 113–117. Gnirs spricht sich seinerseits für Wogau bei Eger aus. – Vaněček: Souvislost Velké Moravy 217–218. – Brachmann: Als aber die Austrasier. – Schütz: Mainwenden 36 f. – Neutral bleibt hier Chroniken des Fredegar 237 Anm. 98.

⁶² Kunstmann: Was besagt der Name Samo 7 ff. – Ders.: Die Pontius-Pilatus-Sage von Hausen-Forchheim und Wogastisburg. Die Welt der Slaven 24 (1979) 225–247. – Jakob, Hans: War Burk das historische Wogastisburc, und wo lag das oppidum Berleich? Eine historisch-geographische Standortanalyse. In: Ebenda 25 (1980) 39–67. – Ders.: Der Name Wogast und Wogastisburc. Jahrbuch für fränkische Landeskunde 47 (1987) 191–197. – Kunstmann: Über die Herkunft Samos. – Ders.: Noch einmal Samo 359 ff. – Akzeptiert von Pohl: Die Awaren 260. – Brachmann: Als aber die Austrasier 28. – Schütz: Fredegar 58. – Die Wogastisburg als Zentrum des Samo-Reiches bei Herrmann: Wegbereiter einer neuen Welt 46.

⁶³ Turek: Böhmen im Morgengrauen 134. – Graus, František: Die Nationenbildung der Westslawen im Mittelalter. Sigmaringen 1980, 17 Anm. 2. (Nationes 3). – Prinz: Böhmen im mittelalterlichen Europa 48.

⁶⁴ Palacký, František: Über den Chronisten Fredegar und seine Nachrichten von Samo, König von Böhmen. Jahrbuch des böhmischen Museums für Natur- und Länderkunde 1 (1827) 387–413. – Ders.: Geschichte von Böhmen. 5 Bde. Prag 1836, Bd. 1, 77. – Bretschneider, Bertold: Geschichte Böhmens und Mährens bis zum Aussterben der Přemysliden (1306). Leipzig 1912, 37–38. – Chaloupecký: Considérations sur Samon 234. – Preidel: Zur Frage des Aufenthaltes 402 ff. – Schwartz, Michael: Untersuchungen über das mährisch-slowakische Staatswesen des 9. Jahrhunderts. München 1942, 25 ff. (Südosteuropäische Arbeiten 28). – Havlík, Lubomír E.: Velká Morava a středoevropská Slované [Großmähren und die Slawen Mitteleuropas]. Praha 1964, 178. – Kollautz/Miyakawa: Geschichte und Kultur 1, 231 ff. – Avenarius: Die Awaren in Europa 124–125. – Turek: Böhmen im Morgengrauen 135–136. – Prinz: Böhmen im mittelalterlichen Europa 49. – Wolfram: Die Geburt Mitteleuropas 95. – Ders.: Ethnogenesen 130. – Pohl: Die Awaren 260–261. – Oberfranken: Vaněček: Souvislost Velké Moravy. – Kunstmann: Über die Herkunft Samos 306 ff. – Ders.: Wo lag das Zentrum? 67 ff. – Brachmann: Als aber die Austrasier 19 ff.

⁶⁵ Schütz: Mainwenden.

⁶⁶ Němeček, Otto: Das Reich des Slawenfürsten Samo. 23. Jahresbericht der Landes-Oberrealschule in Mährisch-Ostrau 1906, 3–6.

⁶⁷ Labuda: Pierwsze państwo słowiańskie 124 ff. – Tiso: The Empire of Samo 8–9. – Bulín, Hynek: Z diskuse o počátcích Velkomoravské říše [Aus der Diskussion über die Ursprünge des Großmährischen Reiches]. Slavia Occidentalis 22 (1962) 67–113, hier 68 ff. – Avenarius: Die Awaren in Europa 124 ff. – Ditten: Bemerkungen 522. – Kučera,

pannonien⁶⁸ oder in Bratislava.⁶⁹ Diese letzteren drei Varianten gehen allerdings von einem erheblich größeren Umfang des Samo-Reiches aus, das sich demnach auch über Niederösterreich und vor allem über Karantanien erstreckt haben soll.⁷⁰ Inwieweit ist diese Ansicht fundiert?

Unsere Hauptquelle Fredegar liefert für diese Annahme nur einen äußerst vagen Anhaltspunkt: An dem fränkischen Feldzug von 631/32 gegen Samo hätten auch *Langobardi solucione Dagoberti* teilgenommen.⁷¹ Ihr Vorstoß hätte sich nach Meinung etlicher Historiker aus räumlichen Gründen nur gegen Karantanien richten können. Entscheidend ist in diesem Zusammenhang die Interpretation des Begriffes *solucione*. Wählt man die Bedeutung „auf Bezahlung“,⁷² dann hätte das langobardische Aufgebot (über dessen Größe ja nichts ausgesagt wird) als bezahlter Söldnertrupp an der Seite des fränkischen Hauptheeres entlang des Mains, prinzipiell aber auch von jeder beliebigen Gegend des Frankenreiches aus gegen die Slawen vorgehen können.⁷³ Die Vertreter einer maximalen Südausdehnung des Samo-Reiches übersetzen hingegen *solucione* als „zur Unterstützung, zur Hilfe“.⁷⁴ Folglich postu-

Matuš: Typológia včasnostredovekého štátu na strednom Dunaji [Typologie des frühmittelalterlichen Staates am Mittellauf der Donau]. In: *Československý časopis historický* 27 (1979) 856–883, hier 856 ff. – Čilinská, Zlata: Awaro-slawische Beziehungen und ihre Spiegelung in archäologischen und historischen Quellen. In: *Interaktionen der mitteleuropäischen Slawen und anderer Ethnika im 6. bis 10. Jahrhundert*. Nitra 1984, 49–56, hier 51 ff. – Dies.: Zur Frage des Samo-Reiches 81–82. – Brachmann: Als aber die Austrasier 18. – Fritze: Untersuchungen 99. – Lutovský/Profantová: *Sámova Říše* 51 ff.

⁶⁸ Oettinger, Karl: *Das Werden Wiens*. Wien 1951, 52 ff, 66 ff. Oettinger will überhaupt die gesamte Samo-Episode in den Raum des österreichischen Donauabschnitts verlegen.

⁶⁹ Kučera: *Typológia včasnostredovekého štátu*. – Ders.: *Genèse de l'état et de la société féodale en Slovaquie à la lumière de l'historiographie slovaque (1960–1977)*. *Studia historica Slovaca* 11 (1980) 39–67, hier 46.

⁷⁰ So explizit Hauptmann, Ludmil: *Politische Umwälzungen unter den Slowenen vom Ende des sechsten Jahrhunderts bis zur Mitte des neunten*. *Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung* 36 (1915) 229–287, hier 245 ff. – Niederle, Lubor: *Manuel de l'antiquité slave*. Tome 1: *L'histoire*. Paris 1923, 79. – Mal, Josip: *Probleme aus der Frühgeschichte der Slowenen*. Ljubljana 1939, 25 ff. – Baltl, Hermann: *Zur karantani-schen Geschichte des 6. bis 9. Jahrhunderts*. In: *Festschrift Nikolaus Grass*. Zum 60. Geburtstag dargebracht von Fachgenossen, Freunden und Schülern. Hrsg. v. Louis Carlen und Fritz Steinegger. 2 Bde. Innsbruck 1974, Bd. 1, 407–423. – Ditten: *Bemerkungen* 523. – Wolfram: *Conversio* 16, 74. – Čilinská: *Zur Frage des Samo-Reiches* 83. – Vilfan, Sergej: *Evoluzione statale degli Sloveni e Croati*. In: *Gli Slavi occidentali* 103–140, hier 105. – Hoensch: *Geschichte Böhmens* 32. – Herrmann: *Wegbereiter einer neuen Welt* 53. – Lose *Abhängigkeit Karantaniens von Samo bei Avenarius: Die Awaren in Europa* 137.

⁷¹ Fredegar IV. 68, 236/237.

⁷² Goll: *Samo und die karantani-schen Slawen* 445. – Preidel: *Zur Frage des Aufenthaltes* 399. – Kunstmann: *Wo lag das Zentrum?* 97 ff.

⁷³ *České dějiny* 219. – Tiso: *The Empire of Samo* 7.

⁷⁴ So übersetzt aber auch: *Chroniken des Fredegar* 237 „als Hilfstruppen“ – Vgl. auch Klebel, Ernst: *Der Einbau Karantaniens in das ostfränkische und deutsche Reich*. *Carinthia I* 150 (1960) 663–692, hier 667. – Ders.: *Langobarden, Bajuwaren, Slawen* 107. – Vorsichtig auch Pohl: *Die Awaren* 259–260 mit Anm. 41–43.

lieren sie, daß die Langobarden auf eigene Rechnung und damit direkt von ihrem italienischen Reich oder genauer von Friaul aus gegen die benachbarten Alpen-Slawen (Karantanen) vorgingen.

Ernst Klebel hat als weitere Stütze für die letztgenannte Auffassung eine Passage aus der Langobardengeschichte des Paulus Diaconus beigebracht. Dort ist die Rede von einer Eroberung der „*regio[nem], quae Zellia appellatur, usque ad locum, qui Meclaria dicitur*“ durch die langobardischen Herzöge Taso und Cacco von Friaul.⁷⁵ Dieses in der Langobardengeschichte undatierte Ereignis brachte Klebel in Verbindung mit der fränkischen Expedition gegen Samo von 631/32; er erschloß daraus ein Aneinandergrenzen des langobardischen Herzogtums Friaul mit dem Samo-Reich im kärntnerischen Gailtal.⁷⁶ Doch ist diese auf den ersten Blick bestechende Kombination keineswegs zwingend. Unternehmungen der beiden Herzöge von Friaul, die wahrscheinlich nur bis ungefähr 625 regierten, gegen ihre slawischen Nachbarn sind auch anderweitig überliefert und lagen in der Natur ihres Amtes als Grenzwächter gegen die Karantanen.⁷⁷ Sie müssen zeitlich wie inhaltlich keineswegs mit dem Feldzug Dagoberts zusammenhängen; so datiert z. B. Arnulf Kollautz den von Paulus Diaconus berichteten Zug Tasos und Caccos etwa zehn Jahre früher als Klebel.⁷⁸ Man wird also eher davon ausgehen können, daß Dagobert 631/32 langobardische Söldner anwarb. Erstaunlich bleibt aber auf jeden Fall, daß die zwischen austrasischen Franken und Langobarden sitzenden Bajuwaren nicht als Teilnehmer an König Dagoberts Slawenfeldzug genannt werden.⁷⁹ Rechnete sie der Chronist eventuell zu den Alemannen oder unter die Angehörigen des austrasischen Heerhaufens?⁸⁰ Kahl denkt hingegen an die Möglichkeit, daß zumindest Teile der Baiern mit Samo paktierten.⁸¹

⁷⁵ Paulus, Diaconus *Historia Langobardorum* IV. 38. Hrsg. v. Georg Waitz. MGH *Scriptores rerum Langobardorum*. Hannover 1878, 12–187, hier 132.

⁷⁶ Klebel: Langobarden, Bajuwaren, Slawen 105 ff. – Ders.: Der Einbau Karataniens 667–668. – Siehe auch Oettinger: Das Werden Wiens 56 f. – Tiso: *The Empire of Samo* 11 deutet die Karantanen hingegen nur als Verbündete, aber nicht als Untertanen Samos. – Ähnlich Grafenauer, Bogo: *Novejša literatura o Samovi i njeni problemi*. [Neuere Literatur über Samo und ihre Probleme.] In: *Zgodovinski časopis* 4 (1950) 151–169. – Ders.: *Ustoličevanje koroških vojvod in država karantanskih slovencev* [Die Kärntner Herzogseinsetzung und der Staat der Karantanenslawen]. Ljubljana 1952, 471 ff. – Pohl: *Die Awaren* 259–260 mit Anm. 38 ff.

⁷⁷ Vgl. Menghin, Wilfried: *Die Langobarden. Archäologie und Geschichte*. Stuttgart 1985, 121 ff. – Auch Wolfram: *Ethnogenesen* 126 ff.

⁷⁸ Kollautz, Arnulf: *Awaren, Langobarden und Slawen in Noricum und Istrien. Carinthia* 155 (1965) 619–645, hier 626, 638. – Siehe auch Bertels, Klaus: *Carantania. Beobachtungen zur politisch-geographischen Terminologie und zur Geschichte des Landes und seiner Bevölkerung im frühen Mittelalter. Carinthia* 177 (1987) 87–196, hier 99 ff. (mit Datierung auf die Zeit nach 620). – Pohl: *Die Awaren* 259–260.

⁷⁹ Avenarius: *Die Awaren in Europa* 137. – Kahl: *Die Baiern und ihre Nachbarn* 185, 203, 224. – Pohl: *Die Awaren* 430 Anm. 43.

⁸⁰ Ditten nimmt an, daß die Baiern wegen des Aufstandes und der Flucht der Bulgaren aus dem Awarenreich um 631/32 (siehe oben) „unabkömmlich“ waren. Ditten: *Bemerkungen* 524.

⁸¹ Kahl: *Die Baiern und ihre Nachbarn* 185.

So bleibt die einzige ausdrückliche Zusammenstellung Samos mit den Karantanen diejenige in der *Conversio Bagoariorum et Carantanorum*, welche behauptet: „*Temporibus gloriosi regis Francorum Dagoberti Samo nomine quidam Sclavus manens in Quarantanis fuit dux gentis illius.*“⁸² Demnach hätte also sogar das Zentrum von Samos Reich in Karantanien gelegen. Sodann läßt die *Conversio* nach Samo bis ins frühe 9. Jahrhundert acht weitere slawische Fürsten in Karantanien regieren. Darin folgen der *Conversio* drei weitere, von ihr abhängige Quellen, das *Excerptum de Karantanis*, das *Auctarium Ekkehardi Altabensis* und das *Auctarium Garstense*.⁸³ Inzwischen ist von der Forschung deutlich gemacht worden, daß es sich bei diesen Aussagen keineswegs um einheimische, mündliche Überlieferungen Karantaniens handelt.⁸⁴ Vielmehr benutzte der Autor der *Conversio* auch Fredegar als Vorlage, allerdings nur mittelbar über die im frühen 8. Jahrhundert entstandenen *Gesta Dagoberti*.⁸⁵ Diese Kompilation aber ließ ausgerechnet das 48. Kapitel des IV. Buches von Fredegar, in welchem Samo als *natione Francos de pago Senonago* bezeichnet worden war, fort.⁸⁶ Dadurch entstand beim Schreiber der *Conversio* der Eindruck, daß Samo ein Slawe gewesen sei. Zugleich setzte er in Ermangelung konkreter Ortsangaben die für ihn anonym bleibenden *Sclavi* oder *Venedi* der *Gesta Dagoberti* mit den Slawen gleich, die für einen Salzburger Kleriker am nächsten lagen, eben den Karantanen. Die scheinbar so eindeutige Aussage der *Conversio* besitzt also keinen eigenständigen Wert, und man tut gut daran, Karantanien auf keinen Fall zum Samo-Reich zu rechnen.⁸⁷

Doch auch das Wiener Becken und selbst Mähren können – ganz abgesehen von einer angeblichen Zentralfunktion im Samo-Reich – wohl kaum zu dessen Herrschaftsbildung gehört haben. Für diese Behauptung wurden, da schriftliche Quellen bis ins späte 8. Jahrhundert versagen, archäologische Argumente ins Feld

⁸² *Conversio* 4. Hrsg. v. Fritz Lošek. In: Die „*Conversio Bagoariorum et Carantanorum*“ und der Brief des Erzbischofs Theotmar von Salzburg. Hannover 1997, 102–103 (mit deutscher Übersetzung). (MGH Studien und Texte 15). – Ältere Editionen: *Conversio Bagoariorum et Carantanorum*. Hrsg. v. Milko Kos. Ljubljana 1936, 126–140. – Wolfram: *Conversio* 34–59 (mit deutscher Übersetzung).

⁸³ Das „*Excerptum*“ in MGH SS XI (Hannover 1854) 14–15. – Bei: *Conversio*, Hrsg. v. Kos, 140. – Wolfram: *Conversio* 58–59. – *Conversio*, Hrsg. v. Lošek, 136–137. – Das „*Auctarium Ekkehardi*“ in MGH SS XVII (Hannover 1861) 360–365. – Das „*Auctarium Garstense*“ in MGH SS IX (Hannover 1851) 561–569.

⁸⁴ So noch Hauptmann: Politische Umwälzungen 249. – Kos: *Conversio* 23. – Vernadsky: The Beginnings of the Czech State 322 ff. – Dagegen stellt sich Labuda: Pierwsze państwo słowiańskie 47.

⁸⁵ *Gesta Dagoberti* I. 27. Hrsg. v. Bruno Krusch in: MGH SS rerum Merovingicarum II. Hannover 1888, 396–425, hier v. a. 400, 408, 410.

⁸⁶ Goll: Samo und die karantianischen Slawen 444 ff. – Hauptmann: Politische Umwälzungen 246 ff. – Labuda: Pierwsze państwo słowiańskie 30–51. – Chaloupecký: Considérations sur Samon 224. – Tiso: The Empire of Samo 17 ff. – Vaněček: Souvislost Velké Moravy 216. – Herrmann: Slawisch-germanische Beziehungen 46. – Kollautz / Miyakawa: Geschichte und Kultur. Bd. 2, 399–400. – Wolfram: *Conversio* 74–75. – Fritze: Untersuchungen 92 ff. – *Conversio Bagoariorum et Carantanorum*. Hrsg. v. Fritz Lošek. Hannover 1997, 31–32.

⁸⁷ So auch Labuda: Pierwsze państwo słowiańskie 132 ff.

geführt.⁸⁸ In Mähren soll vom frühen 7. bis zum 10. Jahrhundert die ununterbrochene Entwicklung einer Kultur slawischer Prägung zu beobachten sein.⁸⁹ Ganz abgesehen davon, daß die ethnische Zuordnung einer archäologischen Kultur immer ein besonders gravierendes Problem darstellt, wenn unterstützende, eindeutige historische Quellen fehlen, steht die archäologische Entwicklung in Mähren wie auch im Wiener Becken zu „spätawarischer“ Zeit, und das bedeutet ab 670/80, völlig im Übereinklang mit derjenigen im Zentrum des Awarenreiches zwischen der mittleren Donau und Theiß.⁹⁰ Es ist also mehr als kühn, eine Kultur, die in der Ungarischen Tiefebene als „awarisch“ gilt, ohne jeden Beleg aus schriftlichen Quellen in Mähren und Niederösterreich kurzerhand für „slawisch“ zu erklären und in die Tradition des Samo-Reiches zu stellen. Die schon angedeutete Verdichtung awarischen Kulturgutes gerade in diesen beiden Regionen etwa seit der Mitte des 7. Jahrhunderts könnte vielmehr darauf hinweisen, daß hier eine neue awarische Verteidigungslinie nach der Katastrophe von 626 und dem nachfolgenden Verlust der slawischen Peripherie aufgebaut wurde. Außerhalb dieser neuen „Grenze“⁹¹ befand sich offensichtlich auch Böhmen, das praktisch keinerlei mittel- und spätawarische Funde mehr aufweist.⁹² So liegt die Vermutung nahe, daß sich die Maßnahmen der Awaren im südlichen Mähren – zu denen auch der Bau von Befestigungen gehörte, welche manchmal erstaunlicherweise gerade ihren slawischen Gegnern zugeschrieben werden⁹³ – gegen die abgefallenen Slawen Samos richteten.

⁸⁸ Die erste Erwähnung von Slawen im österreichischen Donautal findet sich in der Gründungsurkunde von Kremsmünster (777); sie erwähnt in der Umgebung lebende Slawen unter einem Župan „Physo“. Vgl. Fritze: Untersuchungen 17 mit Anm. 130. – Waldmüller: Die ersten Begegnungen 502 ff. – Wolfram: Die Geburt Mitteleuropas 157.

⁸⁹ Dazu z. B. Polík, Josef: Archäologische Entdeckungen und Großmähren. In: Das Großmährische Reich. Tagung der wissenschaftlichen Konferenz des Archäologischen Instituts der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften Brno/Nitra 1.–4.10.1963. Prag 1966, 11–47. – Ders.: Wirtschaftlich-soziale Entwicklung im slawischen Bereich nördlich der mittleren Donau im 6. bis 10. Jahrhundert. Mitteilungen des Vereins für Salzburger Landeskunde 126 (1986) 119–181. – Čilinská: Zur Frage des Samo-Reiches 81 ff. – Dies.: Awaro-slawische Beziehungen 51 ff. – Vgl. auch die Karte des Samo-Reiches bei Havlík: Velká Morava 176 mit denjenigen des „Großmährischen Reiches“ ebenda im Anhang.

⁹⁰ Preidel: Die Awaren 42 ff. – Szatmári, Sarolta: Das spätawarische Fundmaterial der Randgebiete. A Móra Ferenc Múzeum Évkönyve 1969/2 163–174, hier 173/174. – Kollautz/Miyakawa: Geschichte und Kultur 1, 199 ff. – Bóna: Völkerwanderungszeitforschung 304, 328. – Ebenda 292 rechnet Bóna allerdings mit einer zeitweiligen Evakuierung Mährens durch die Awaren (etwa 623/26–670). Szymański, Wojciech: Stan wiedzy o zabytkach awarskich z obszarów położonych na północ od terytorium kaganatu. Archaeologia Polski 40 (1995) 125–148. – Vgl. auch Pohl: Die Awaren 261 gegen eine archäologische Zäsur im Wiener Raum zur Samo-Zeit.

⁹¹ „Grenzen“ gerade auch der „nomadischen“ Reiche Eurasiens im Frühmittelalter sind natürlich als Übergangszonen und nicht als klar definierte Linien zu verstehen, siehe Vékony, Gyula: The Role of a March in Ethnic and Political Changes. Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungariae 33 (1979) 301–314.

⁹² Preidel: Die vor- und frühgeschichtlichen Siedlungsräume 169 ff.

⁹³ Exemplarisch: Klanica, Zdeněk: Die Slawen im Marchgebiet und ihre Beziehungen zum awarischen Stammesverband. Berichte über den II. Internationalen Kongreß für Slawische

Hinzu kommen strategische Erwägungen: Das Marchtal ist zum Donaubecken hin offen und war für ein Reiterheer, wie es die Awaren im 7. Jahrhundert nach Ausweis der Quellen besaßen (das Fußvolk stellten ja die Slawen), jederzeit leicht und mit verheerenden Folgen zu erreichen.⁹⁴ Dagegen waren Böhmen und erst recht die Gebiete nördlich und westlich des Sudetengebirges für Berittene aus dem Karpatenbecken nur unter Schwierigkeiten zugänglich. (Man sollte nicht vergessen, daß die Awaren 561/62 ohne Troß und von Südrußland aus kommend in das Elbe-Gebiet eingefallen waren, was sie später nie mehr wiederholen konnten oder wollten.)⁹⁵ Zwischen Böhmen und Mähren befanden sich im Frühmittelalter noch ausgedehnte, dichte Waldgebiete.⁹⁶ Ebenso trennte ein weiter, unbesiedelter Gürtel die slawischen Siedlungen in Oberfranken und in der Oberpfalz von den fränkischen Kolonisten am unteren Main und von dem Siedlungsraum der Alemannen und Bajuwaren an der Donau und den Gebieten südlich davon.⁹⁷

Hat Samo irgendwelche dynastischen oder territorialen Traditionen in der slawischen Welt gestiftet, wie es von der Sekundärliteratur des öfteren behauptet wird? Die Schriftquellen lassen uns hierzu im Stich – es gibt keinerlei explizite Aussagen (etwa bei Fredegar) über eine Fortsetzung von Samos charismatischer Herrschaft durch seine Nachkommen oder seine Gefolgsleute. Aber auch eine Zerschlagung seines Reiches durch die Awaren oder Franken ist nicht verifizierbar. Es verschwindet – ähnlich wie dasjenige des sagenhaften keltischen Herrschers Arthur von Britannien, in Avalon⁹⁸ – ganz einfach aus der Geschichte, ohne greifbare Spuren zu hinterlassen. Teilweise wird angenommen, daß sich die von Samo vereinigten slawischen Stämme nach seinem Tod wieder verselbständigten;⁹⁹ andere rechnen mit einer Wiedereinbeziehung ins Awarenreich.¹⁰⁰

An einigen Punkten glaubt man allerdings, Spuren einer chronikalischen oder volkstümlichen slawischen Überlieferung dingfest machen zu können. So soll nach

Archäologie. Hrsg. v. Karl-Heinz Otto und Joachim Herrmann. 3 Bde. Berlin 1973, Bd. 2, 339–344. – Ders.: Die südmährischen Slawen und andere Ethnika im archäologischen Material des 6. bis 8. Jahrhunderts. In: Interaktionen der mitteleuropäischen Slawen und anderer Ethnika im 6. bis 10. Jahrhundert. Nitra 1984, 139–150. – Staňa, Čeněk: Mährische Burgwälle im 9. Jahrhundert. In: Die Bayern und ihre Nachbarn 2, 157–200.

⁹⁴ So auch Prinz: Böhmen im mittelalterlichen Europa 47. – Zur „Arbeitsteilung“ im awarischen Heer Zástěrová, Bohumila: Les Avars et les Slaves dans la „Tactique“ de Maurice. Prague 1971. – Kollautz/Miyakawa: Geschichte und Kultur 1, 204 ff.

⁹⁵ Mikkola: Samo und sein Reich 83 f. – Kollautz/Miyakawa: Geschichte und Kultur 1, 165–166, 228. – Pohl: Die Awaren 45–46.

⁹⁶ Schlüter, Otto: Die Siedlungsräume Mitteleuropas in frühgeschichtlicher Zeit. 3 Bde. Hamburg - München 1953, Bd. 2/1 39 ff. (Böhmen, Mähren und die Wiener Pforte). – Großer Historischer Weltatlas. Hrsg. v. Bayerischen Schulbuchverlag. 4 Bde. München 1970, Bd. 2, Karten 61 b, 75 c.

⁹⁷ Bayerischer Geschichtsatlas. Hrsg. v. Max Spindler, Red. Gertrud Diepolder. München 1969, Karten 8a, 9a.

⁹⁸ Ashe, Geoffrey: König Arthur. Die Entdeckung Avalons. Düsseldorf - Wien 1989.

⁹⁹ Tiso: The Empire of Samo 21. – Herrmann: Slawisch-germanische Beziehungen 45–46.

¹⁰⁰ Avenarius: Die Awaren in Europa 138. Avenarius rechnet mit einer awarischen Eroberung nach 660. – Oettinger: Das Werden Wiens 65. Oettinger sieht sowohl Baiern als auch Awaren als „Totengräber“ des Samo-Reiches.

Meinung verschiedener Forscher die Zeremonie der Herzogseinsetzung in Kärnten auf Samos Königskrönung zurückgehen.¹⁰¹ Einzige Stütze für diese Behauptung ist die schon erwähnte – und als völlig haltlos erwiesene – Erwähnung Samos als eines *dux* von Karantanien in der *Conversio*.¹⁰²

Zum anderen wird Samo aber auch als Gründer der „großmährischen“ Dynastie in Anspruch genommen.¹⁰³ Seine Nachkommen und zugleich Nachfolger hätten demnach etwa 150 Jahre lang, unbemerkt von der Außenwelt, im mährisch-slowakischen Raum gewirkt, bis sich die Dynastie mit Moimir, Rastislav und Sventopulk ab der Mitte des 9. Jahrhunderts neuen Ruhm erworben hätte. Diese Version versuchte man durch eine angebliche territoriale Kontinuität der beiden Reiche zu stützen, welche auch kartographisch eindrucksvoll dargestellt wurde.¹⁰⁴ Dabei berief man sich vor allem auf die erwähnte „archäologische Tradition“. Weil aber „Großmähren“ in Wirklichkeit keine westslawische, sondern eine südslawische Reichsbildung war (der korrekte Name müßte „Moravia“ lauten),¹⁰⁵ da die Fürsten Moravias südslawische Namen trugen und mit den Herrschergeschlechtern Bosnien-Slawoniens, Serbiens und möglicherweise auch Kroatiens verwandt waren,¹⁰⁶ ist diese Theorie ohnehin erledigt.¹⁰⁷ Überlegenswert bleibt die Annahme, daß sich Samo in Böhmen zu einer Sagengestalt entwickelte, und zwar zu „Přemysl“, dem Urvater des böhmischen Herrschergeschlechts.¹⁰⁸ Doch ist auch diese Auffassung von verschiedener

¹⁰¹ Zu karantanischen Traditionen vgl. Koller, Heinrich: Zur Frühgeschichte politischer Gemeinschaften bei den Alpendslawen. In: Westmitteleuropa, Ostmitteleuropa: Vergleiche und Beziehungen. Festschrift für Ferdinand Seibt zum 65. Geburtstag. Hrsg. v. Winfried Eberhard. München 1992, 275–291.

¹⁰² *Conversio*. Hrsg. v. Lošek, 4 102/103.

¹⁰³ So Dvorník, František: Les Légendes de Constantin et de Méthode vues de Byzance. Prague 1933, 221. – Labuda: Pierwsze państwo słowiańskie 146 ff, 249 ff. – Oettinger: Das Werden Wiens 68 f. – Tiso: The Empire of Samo 20–21. Bulín: Z diskuse 68 ff. – Kučera: Genèse 46–47. – Vorsichtig sind Preidel: Die vor- und frühgeschichtlichen Siedlungsräume 180–81; und Waldmüller: Die ersten Begegnungen 554.

¹⁰⁴ Einschlägige Karten bei Havlík: Velká Morava, Anhang. – Atlas československých dějin. Praha 1965. – Atlas zur Geschichte. Hrsg. vom Zentralinstitut für Geschichte der Akademie der Wissenschaften der DDR. 2 Bde. Gotha 1981, Bd. 1, 20 Karte II (Samo) und 25 (Großmähren).

¹⁰⁵ Vgl. dazu Eggers, Martin: Das „Großmährische Reich“ – Realität oder Fiktion? Stuttgart 1995. (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 40). – Bowlus, Charles R.: Franks, Moravians and Magyars. Philadelphia 1995.

¹⁰⁶ Dazu Eggers: Das „Großmährische Reich“ 229 ff.

¹⁰⁷ Gegen die erwähnte Theorie äußern sich auch Brückner, Alexander: Rezension von Dvorník: Les Légendes. Zeitschrift für slavische Philologie 10 (1933) 465–473, hier 468 Anm. 1. – Fritze: Rezension von Labuda 462. – Vaněček: Souvislost Velké Moravy 216–217. – Preidel, Helmut: Das Großmährische Reich im Spiegel der Bodenfunde. Gräffelfing 1968, 22. (Veröffentlichungen der Wissenschaftlichen Abteilung des Adalbert-Stifter-Vereins 15). – Schütz: Mainwenden 25.

¹⁰⁸ Schreuer, Hans: Untersuchungen zur Verfassungsgeschichte der böhmischen Sagenzeit. Staats- und socialwissenschaftliche Forschungen 20 (1902) 11 ff. – Goldmann, Emil: Přemysl-Samo. Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 30 (1909) 327–337. – Chaloupecký: Considérations sur Samon 238 ff.

Seite angefochten worden,¹⁰⁹ in der gesamten westslawischen Überlieferung des Hoch- und Spätmittelalters ist Samo nämlich unter seinem eigenen Namen und mit seinen historisch überlieferten Taten nicht bekannt. Dagegen hat Heinrich Kunstmann im Neckargebiet (!) Sagen über Dagobert und einen „heidnischen Slawen“ (vermutlich Samo) ausfindig machen können, die seines Erachtens auf dort angesiedelte slawische Kriegsgefangene zurückgehen würden.¹¹⁰

Was läßt sich nun aus den Quellenberichten über die Organisation und das Sozialgefüge der Slawen Samos erschließen? Samos „Reich“ (in der Quelle „*regnum*“¹¹¹) wird heute nicht mehr als „Staat“¹¹² (ohne ein für das Frühmittelalter anachronistischer Begriff), sondern im allgemeinen eher als ein Stammes- oder Fürstenbund¹¹³ gesehen, jedenfalls nicht als zentralisierte Monarchie. Man schließt dies aus dem freiwilligen Anschluß des Sorbenfürsten Dervan an Samos Herrschaft, wobei die Sorben selbst wiederum in Unterstämme zerfallen sein sollen.¹¹⁴ Übrigens betrachtet ein Teil der Forschung auch den Karantanen-Fürsten Walluc¹¹⁵ als einen Gefolgsman oder Alliierten Samos, was aber – wie die gesamte Karantanen-These – wohl abzulehnen ist.¹¹⁶ Andererseits gesteht Fredegar, wie schon erwähnt, Samo den *rex*-Titel zu, woraus weitergehende Schlüsse über seine angeblich überragende Rolle unter den Slawen des 7. Jahrhunderts gezogen worden sind.¹¹⁷ Als Zentren der theoretischen, da nur archäologisch erschlossenen Untereinheiten des Samo-Reiches sieht man die ersten slawischen Burgwälle an, die seit dem 7. Jahrhundert in Ostmitteleuropa entstanden.¹¹⁸

Der Bericht Fredegars über das Samo-Reich läßt aber auch Rückschlüsse über das zunächst herrschende Verhältnis zwischen Awaren und Slawen zu. Aus der Behauptung, daß sie ursprünglich den Awaren als *befulci* gedient hätten und immer in

¹⁰⁹ Vernadsky: The Beginnings of the Czech State 327. – Graus: Die Entwicklung Mitteleuropas 456–457 mit Anm. 16. – Herrmann: Slawisch-germanische Beziehungen 46.

¹¹⁰ Kunstmann, Heinrich: Dagobert I. und Samo in der Sage. Zeitschrift für slavische Philologie 38 (1975) 279–302.

¹¹¹ Fredegar IV. 68, 234/235.

¹¹² So z. B. noch Labuda: Pierwsze państwo słowiańskie 286 und im Titel seiner Monographie.

¹¹³ Tiso: The Empire of Samo 11. – Ditten: Bemerkungen 523. – Kučera: Genèse 46. – Herrmann: Wegbereiter einer neuen Welt 52. Den Ausdruck „Reich“ oder „Staat“ lehnen auch Kunstmann: Die Slawen 53; und Curta: Slavs in Fredegar 4 ab.

¹¹⁴ Brachmann: Beziehungen.

¹¹⁵ Erwähnt bei Fredegar IV. 72, 242/243. Ein (zeitlich wesentlich späterer) Fürst der Karantanen „Waltunc“ erscheint in der *Conversio*, Hrsg. v. Lošek, 5, 108/109. – Zur Erklärung des Namens Walluc Mikkoła, Joossepi J.: Ein altslowenisches Wort in Fredegars Chronik. Archiv für slavische Philologie 41 (1927) 160. – Kronsteiner, Otto: Gab es unter den Alpenslawen eine kroatische ethnische Gruppe? Österreichische Namenforschung 6 (1978) 137–157 („der Fürst“); oder Kunstmann: Samo, Dervanus und Wallucus 175 ff („der Größere, Ältere“).

¹¹⁶ Kos, Milko: L'État slovène en Carantanie. In: L'Europe aux IXième-XIième siècles. Warszawa 1968, 123–132, hier 123–124.

¹¹⁷ Fredegar IV. 68, 234/235. Dazu Lutovský/Profantová: Sámova Říše 30 ff.

¹¹⁸ Kollautz/Miyakawa: Geschichte und Kultur 1, 215. – Turek: Böhmen im Morgenrauen passim und Karte 2. – Herrmann: Wegbereiter einer neuen Welt 46. – Havlík: Velká Morava, Karten, Anhang.

vorderster Linie kämpfen mußten, während sich die Awaren im Hintergrund hielten und erst im Falle eines Sieges hervorbrachen, um dem Gegner den Rest zu geben und zu plündern, hat man schon früh geschlossen, daß die Slawen als „Kanonenfutter“ der Awaren agiert hätten.¹¹⁹ Tatsächlich deckt sich diese Aussage mit zahlreichen anderen, ähnlich gearteten Quellenbelegen, so daß in letzter Zeit Omeljan Pritsak eine umfassende Theorie entwickelt hat: Zumindest in ihrer Frühzeit (6. bis 9. Jahrhundert) hätten die Slawen als auf den amphibischen Kampf spezialisierte, von den Awaren organisierte „Kriegssklaven“ gedient – analog zu den Verhältnissen bei anderen (islamischen) Turkvölkern, etwa den Mamelucken Ägyptens oder den osmanischen Janitscharen.¹²⁰ Dazu würde es auch passen, daß die Awaren nach Fredegar den Frauen der Slawen Gewalt antaten und auf diese Weise eine „Mischbevölkerung“ erzeugten.¹²¹

Das bei Fredegar als *terminus technicus* für die Slawen verwendete Wort lautet *befulci*.¹²² Es ist nicht nur als „Beivolk, Untergebene“ übersetzt worden,¹²³ sondern auch als „Schutzbefohlene“,¹²⁴ und es wurde sogar ein Zusammenhang mit „Doppelherrschaft“ hergestellt.¹²⁵ Weiterhin wurde die Übersetzung „Büffelhirten“ erwogen; immerhin hatten die Awaren ja den Büffel nach Europa eingeführt.¹²⁶ In diesem Kontext ist jedoch mit Sicherheit eine Konnotation zu militärischen Belangen gemeint.¹²⁷ Fredegar führt an, daß man die „Slawen“ auch als *Winidi* oder „Wenden“ bezeichnet habe: „*Sclavi coinomento Winidi*“.¹²⁸ Dies ist sicher kein Hinweis auf ihre Identität als Karantanen oder Slowenen,¹²⁹ denn die Bezeichnung „Wenden“ oder

¹¹⁹ Mayer: Fredegars Bericht 114. – Abgeschwächt bei Preidel: Zur Frage des Aufenthaltes 397. – Ders.: Die vor- und frühgeschichtlichen Siedlungsräume 40 ff. – Labuda: Pierwsze państwo słowiańskie 330 ff. – Fritze: Untersuchungen 19–20.

¹²⁰ Pritsak: Slavs and Avars 365 ff.

¹²¹ So Fredegar IV. 48, 208/209. Ähnlich lautet ein Bericht im altrussischen „*Povest' vremennykh let*“ (auch „Nestor-Chronik“) über die Bedrückung der südrussischen Duleben. Dazu Vernadsky: The Beginnings of the Czech State 318–319. – Zasterová, Bohumila: Zu den Quellen der Geschichte Wolhyniens und der Duleben im 6. Jahrhundert. In: Byzantinische Beiträge. Hrsg. v. Joachim Irmscher. Berlin-Ost 1964, 231–238. – Fritze: Untersuchungen 20 mit Anm. 156. – Avenarius: Die Awaren in Europa 193 ff. – Waldmüller: Die ersten Begegnungen 296. – Pohl: Die Awaren 113–114. – Curta: Slavs in Fredegar 10 ff.

¹²² Fredegar IV. 48, 208/209, der diesen Begriff selbst als „*duplicem vestilia*“ („zweite Schlachtreihe“) erläutert (oder interpretiert?).

¹²³ Kollautz/Miyakawa: Geschichte und Kultur 1, 229. – Avenarius: Die Awaren in Europa 130–131.

¹²⁴ Schütz, Joseph: Zwei germanische Rechtstermini des 7. Jahrhunderts – Fredegar: „*befulci*“ – Edictus Rothari: „*fulfree*“. In: Festschrift für Erwin Wedel zum 65. Geburtstag. Hrsg. v. Reinhard Ibler. München 1991, 409–424. – Ders.: Fredegar 51 f.

¹²⁵ Labuda: Pierwsze państwo słowiańskie 331. – Chaloupecký: Considérations sur Samon 227.

¹²⁶ Mal: Probleme 17. – Vernadsky: The Beginnings of the Czech State 320. Labuda: Pierwsze państwo słowiańskie 321–322. – Waldmüller: Die ersten Begegnungen 296 A. 258.

¹²⁷ Avenarius: Die Awaren in Europa 128. Vgl. auch Curta: Slavs in Fredegar 11.

¹²⁸ Fredegar IV. 68, 234/235.

¹²⁹ Diese Ansicht bei Mikkola: Samo und sein Reich 80.

(im Süden) „Winden“ verwendeten die Germanen für alle ihre slawischen Nachbarn im Osten. Sie ist abgeleitet von dem Namen des im 6. Jahrhundert v. Chr. abgewanderten Volkes der Veneter, welches ursprünglich im östlichen Deutschland und in Polen saß („Lausitzer Kultur“).¹³⁰

Omeljan Pritsak unterscheidet hier zwischen zwei Institutionen, nämlich der bereits bei den Germanen, insbesondere den Goten existierenden Einrichtung eines Kampfbundes der „*Vinidi*“, die auch den Franken gedient hätten, und den „Slawen“ als einer im Osten Europas entstandenen militärischen Hilfsorganisation der Awaren und Bulgaren, ursprünglich in der turkobulgarischen Sprache „**saqlaw*“ benannt. Fredegar hätte also den seinem Publikum fremden Begriff „Slawen“ mit dem altbekannten „Winden“ erklären wollen; tatsächlich aber hätten im betreffenden Fall – also bei den Leuten Samos – die „Winden“ die Führer, die „Slawen“ die Masse des Heeres repräsentiert.¹³¹ Sollten die Slawen oder Wenden Samo deswegen zum Herrscher gewählt haben, weil sie eine (fränkische oder awarische) „Fremdherrschaft“ bereits gewohnt waren?¹³² Pritsaks These würde diese Interpretation zumindest nahelegen. Ganz anderer Ansicht ist hingegen Alexander Avenarius, welcher die Angaben Fredegars über die Rolle der Slawen sämtlich als „bedeutungsambivalent“ ansieht und somit als nicht beweiskräftig im Sinne einer awarischen Dominanz.¹³³

Abschließende Aussagen sind in vielerlei Hinsicht problematisch aufgrund der Tatsache, daß sie sich auf eine einzige Quelle stützen müssen, deren Aussagen fast in keinem Fall anhand von Parallelberichten überprüft werden können.¹³⁴ Soviel wird man immerhin sagen können, daß Samo mit Sicherheit ein Franke war, wie Fredegars eindeutige Kennzeichnung belegt. Eine slawische Abstammung ist auszuschließen, eine „germanische“ oder „gallorömische“ kaum zu verifizieren, im 7. Jahrhundert ohnehin fließend und im Grunde auch irrelevant. Die Namensform besagt angesichts der Vorliebe des merowingischen Zeitalters für Kurzformen wenig, es mag sich dahinter eine wesentlich längere, uns unbekanntere Vollform verbergen.¹³⁵ Samos Handelstätigkeit bestand höchstwahrscheinlich darin, Waffen und Produkte gehobenen Bedarfs vom Rhein-Main-Gebiet aus nach Osten zu transportieren und im Gegenzug Sklaven zu erwerben.

¹³⁰ Fritze: Untersuchungen 291 in Anm. 15. – Schütz: Fredegar 53.

¹³¹ Pritsak: Slavs and Avars 389 ff., 420. – Eine Unterscheidung auch bei Schütz: Zwei germanische Rechtstermini 412. – Ders.: Fredegar 52 ff. – Curta: Slavs in Fredegar 12 ff. Curta unterscheidet zwischen einer (hier ethnisch bestimmten) „gens“ der „*Vinidi*“ und den undifferenzierten, eher territorial determinierten „*Sclavini*“, die er in Gegensatz zu den „*Sclavi*“ stellt. Zu den „Wenden“ Gołęb, Zbigniew: Veneti/Venedi – The Oldest Name of the Slavs. The Journal of Indo-European Studies 3 (1975) 321–336.

¹³² Pohl: Die Awaren 257. Pohl deutet die Wahl vielmehr als Option für die Franken und gegen die Awaren.

¹³³ Avenarius: Die Awaren in Europa 133 ff.

¹³⁴ Eine Ausnahme bildet Fredegars Bericht über die Stellung der Slawen gegenüber den Awaren, s. u.

¹³⁵ Zum Problem von Kurznamen: Schmid, Karl: Bemerkungen zur Frage einer Prosopographie des frühen Mittelalters. Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 23 (1964), 215–227.

Samos Machtbereich ist aufgrund logischer Erwägungen, vor allem angesichts archäologischer und strategischer Gegebenheiten, auf Böhmen, den Norden des heutigen Bayern sowie das Gebiet der Sorben einzugrenzen. Das Zentrum ist nicht mit letzter Sicherheit bestimmbar, vielleicht existierte ein solches auch gar nicht, sondern es gab – analog zu Verhältnissen in germanischen Königreichen des Frühmittelalters – deren mehrere. Wahrscheinlich zählte die „Wogastisburg“ zu diesen Herrschaftsmittelpunkten, was ihre hartnäckige Verteidigung erklären würde; für deren Lokalisierung soll hier Forchheim-Burk favorisiert werden.

Die Berücksichtigung der Archäologie ist an sich eine Selbstverständlichkeit und bringt im Falle des Samo-Reiches, zumindest für dessen Ausdehnung, einen gewissen Erkenntnisgewinn: Frühslawische Funde müssen dort vertreten sein, wo seine Untertanen saßen; dazu müssen dünngestreute frühawarische Funde kommen, die nach dem ersten Drittel des 7. Jahrhunderts abbrechen. Die Archäologie lehrt aber noch ein weiteres: Daß nämlich die frühmittelalterlichen Slawen im späteren westslawischen Bereich keineswegs kulturell einheitlich waren, wie es die erstaunliche Uniformität der slawischen Sprachen noch gegen Ende des ersten Jahrtausends n. Chr. erwarten lassen könnte. Vielmehr präsentieren sich die Slawen nördlich der Donau in erstaunlicher Vielfalt: In Mähren, Böhmen und im Sorbenland dominiert der sogenannte „Donautyp“, der sich zum Teil aus der „Prag-Korčak-Kultur“ des 6./7. Jahrhunderts, ursprünglich im Pripjet-Gebiet beheimatet, herleitet. Nördlich davon, in Brandenburg, in der Lausitz, in Schlesien und Kleinpolen ist die „Tornow-Gostyń-Gruppe“ beheimatet. An der Ostseeküste schließlich, in Mecklenburg und Pommern, sitzen die Vertreter der „Feldberg-Gołańcz-Gruppe“. Die Herkunft der beiden letztgenannten Gruppen ist bislang offenbar nicht eindeutig bestimmbar. Von Osten kommen zu einem späteren Zeitpunkt in einem breiten, Polen und das nördliche Ostdeutschland erfassenden Korridor als „zweite Welle“ Vertreter der ebenfalls aus der Ukraine stammenden „Sukow-Szeligi-Gruppe“ hinzu.¹³⁶ Diese archäologische Zersplitterung zeigt, daß die Slawen nicht als geschlossene Gruppe zu einem einzigen Zeitpunkt, sondern in getrennten Gruppen zu unterschiedlichen Daten einwanderten. Aller Wahrscheinlichkeit nach geschah dies im hier interessierenden westslawischen Bereich unter awarischem Druck oder auf awarische Initiative hin, wobei die Awaren möglicherweise gegen abgefallene slawische Gruppen neue, ihnen noch hörige Slawenscharen schickten. (Samos Slawen scheinen sämtlich der Kultur des „Donau-Typs“ angehört zu haben.)

Das leitet über zu der Theorie der Entstehung der Slawen als „Kriegsclaven“. So unsympathisch uns heute diese Idee aus ihrer nationalsozialistischen Interpretation heraus sein muß, so ernst zu nehmen ist dennoch diese Theorie aus Harvard. Es würde sich damit beispielsweise erklären, warum die „Slawen“ oder „Wenden“

¹³⁶ Zöll-Adamikowa, Helena: Die Verwendbarkeit der Grabfunde aus dem 6.–10. Jh. für die Aussonderung der Stammesgruppen bei den Westslawen. *Rapports du Ille Congrès* Bd. 1, 941–952. – Herrmann, Joachim: Wanderungen und Landnahme im westslawischen Gebiet. In: *Gli Slawi occidentali* 75–101, v. a. Abb. 16. – Ders.: Herausbildung und Dynamik der germanisch-slawischen Siedlungsgrenze in Mitteleuropa. In: *Die Bayern und ihre Nachbarn*, Band 1. Wien 1985, 269–280.

Samos namenlos bleiben – mit der charakteristischen Ausnahme der „Sorben“. Die zunächst amorphe Masse der awarischen Untertanen gewann offenbar erst ein eigenständiges Gesicht, als die Awaren von den Heeren Karls des Großen gegen Ende des 8. Jahrhunderts geschlagen wurden. Bezeichnenderweise erlangten gerade damals die südslawischen Serben und Kroaten eine eigene Identität, auch wenn der Bericht des Konstantinos Porphyrogennetos diesen Vorgang um 160 Jahre vorverlegt.¹³⁷ Beide Stämme heben sich aus der übrigen Masse der Slawenstämme dadurch heraus, daß sie offensichtlich spezialisierte Kämpfer waren, wie vor allem der Name der Kroaten (zu erklären aus iranisch „haurvatar“ = „Wächter“) zeigt.¹³⁸

Gewohnt, als reine „Befehlsempfänger“ zu kämpfen, wären die Slawen der Frühzeit (6. bis frühes 9. Jahrhundert) demnach aus eigener Initiative heraus nicht zu größeren militärischen Aktionen imstande gewesen. In der Zusammenarbeit mit schwerer Reiterei (wie bei den Bulgaren und Awaren) oder unter Leitung taktisch geschulter, gefolgschaftlich organisierter Gruppen aus dem westlich-germanischen Bereich, die auch zu Fuß agieren konnten (wie wahrscheinlich im Falle Samos und seiner Gefährten), waren dagegen erstaunliche Erfolge möglich. Das zeigen die Abwehrerfolge gegen die Awaren – damals noch als reiner Reiterverband organisiert –,¹³⁹ die offenbar durch die persönliche Anwesenheit Samos, aber wohl auch durch geschicktes Ausnutzen des für Reiter ungünstigen Geländes im böhmischen Raum erreicht wurden. Auch der für die austrasischen Franken anscheinend überraschende Abwehrerfolg der Slawen an der „Wogastisburg“ ließe sich am ehesten dadurch erklären, daß Ortskundigkeit und eine Ausnutzung der straffen militärischen Organisation der Slawen durch Samo den Erfolg gegen die vergleichsweise desorganisierten und zudem wenig motivierten Austrasier brachte.

Aus einer solchen Tradition der Slawen würde sich weiterhin erklären, wieso sie derart bereitwillig immer wieder „fremdstämmige“ Herrscher akzeptierten, wenn diese ihnen aufgrund ihrer Führungseigenschaften nur einen militärischen Erfolg garantierten. Das fränkische Beispiel des Samo wiederholte sich bekanntlich im 9. Jahrhundert, als die ostslawischen Stämme Rußlands skandinavische Gefolgschaftsführer ins Land riefen, möglicherweise auch im Polen des 10. Jahrhunderts.¹⁴⁰ Samo wäre damit in mehr als einer Hinsicht der erste charakteristische Herrscher über Slawen.

¹³⁷ Pohl, Walter: Das Awarenreich und die „kroatischen“ Ethnogenesen. In: Die Bayern und ihre Nachbarn 1, 293–298.

¹³⁸ Kunstmann: Die Slaven 38 f.

¹³⁹ Pohl: Die Awaren 163 ff. – Göckenjan, Hansgerd: Die Landnahme der Awaren aus historischer Sicht. In: Ausgewählte Probleme europäischer Landnahmen des Früh- und Hochmittelalters. 2 Bde. Hrsg. v. Manfred Müller-Wille und Rudolf Schneider. Sigmaringen 1993, Bd. 1, 275–302.

¹⁴⁰ Zu den Voraussetzungen solcher Berufungen von „Landfremden“ zum Herrscher Sigrüst, Christian: Regulierte Anarchie. Untersuchungen zum Fehlen und zur Entstehung politischer Herrschaft in segmentären Gesellschaften. Olten/Freiburg i. Br. 1967, 229 ff.